

## **Essay über mein Praktikum beim Origen Cultural**

### **Der „Löwe“ im historischen Wandel – Wege zur Rettung des Posthotels**

Während den Sommersemesterferien konnte ich beim *Origen Cultural* einen neuen Einblick in die historische Tätigkeit gewinnen, die sich von meiner bisherigen universitären Erfahrung unterschied. Ich erhielt Einsicht in handschriftliche (und bisher unerforschte) Tage- und Gästebücher des Übergangs vom 19. ins 20. Jahrhundert, beschäftigte mich mit der architekturgeschichtlichen Entwicklung des Posthotels und konnte meine Recherchearbeit direkt in Broschüren und Faltblättern publizieren. Dabei wurde ich von Basil Vollenweider, einem Historiker der Universität Zürich, der aktuell bei Prof. Simon Teuscher seine Dissertation schreibt, unterstützt und erhielt so auch eine Einführung in die für mich sehr spannende Tätigkeit eines Historikers. Aus all diesen Erkenntnissen konnte ich folgern, dass die historische Arbeit nicht nur für die öffentliche Arbeit und das Kulturgesehen von entscheidender Bedeutung ist, sondern auch auf einer politischen Ebene über die Zukunft eines Dorfes entscheiden kann. Deswegen wird der folgende Essay das konkrete Beispiel des Posthotels „Löwen“ in Mulegns beleuchten und aufzeigen, inwiefern die historische Aufarbeitung zum Fortbestand der Institution beitragen kann.

In Mulegns (seit 1943 die romanische Bezeichnung für Mühlen) an der oberen Talstufe des Oberhalbsteins und am Zusammenfluss der Julia und des Fallerbachs liegt das markante Hotel «Löwen» aus einer längst vergangenen Postkutschenzeit. Nicht nur von steilen Hängen eingekesselt, steht das einst prestigeträchtige Haus vor einer ungewissen Zukunft. Die vielbefahrene «Commercialstrasse», die im frühen 19. Jahrhundert dem Touristenverkehr über den Julierpass eine neue Dimension eröffnete, ist aktueller Streitpunkt zwischen dem Tiefbauamt und der Denkmalpflege Graubündens, respektive dem Bündner Heimatschutz.

Donata Willy, einundachtzigjährig, die seit über fünfzig Jahren als Gastgeberin, Zimmermädchen und Kellnerin zugleich den Garnibetrieb betreibt, sagt im Gespräch über ihren Verbleib im «Löwen»: «So lange, bis sie mich hier rausjagen!» Das *Origen Cultural*, als grösste Kulturveranstaltung des Kantons, versucht nun mit Ausstellungen und Führungen den «Löwen» als charakteristischen Vertreter des frühen Hotelbaus Graubündens in frischem Glanz erstrahlen zu lassen, ihm buchstäblich einen neuen Anstrich zu verleihen und aufzuzeigen, dass dessen Fortbestand für die Zukunft des gesamten Dorfes von entscheidender Bedeutung ist. Die folgenden Ausführungen werden deshalb den historischen und siedlungsbaulichen Wandel untersuchen, den gegenwärtigen Wissensstand reflektieren und mit möglichen Zukunftsvisionen anreichern.

Der Bau der Julierstrasse war noch in vollem Gange, als 1838 ein gewisser Peter Balzer-Wasescha in Mulegns ein hölzernes Doppelhaus erwarb, um dort eine «Wirtschaft u. Posthalterei» einzurichten. Vor dem Haus, das sich am alten Saumpfad orientierte, der direkt

am Gebäude vorbeiführte, entstand hier jene platzartige Anlage, die dem Hotel später als ideale Repräsentationsebene zu Nutzen kommen sollte. Mit der Einführung der fahrenden Julierpost wurde Mulegns zur bedeutendsten Pferdewechselstation auf der dreizehnstündigen Reise von Chur bis Samedan. Balzers Kalkül, das Posthotel als Etappenort zu etablieren, hatte sich bestätigt. In der Blütezeit des Postkutschenbetriebs waren im Dorf bis zu neunzig Spann Pferde der dienstkundigen «Postillons» gleichzeitig eingestallt. Der Fremdenverkehr hingegen entwickelte sich erst nach der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem wichtigen Faktor, als das Engadin zu einer angesehenen Feriendestination für alpenbegeisterter Gäste avancierte. Das Oberhalbstein «ist jetzt fortwährend von vielen Touristen und insbesondere Kuranten, die St. Moritz und Tarasp zuwandern, durchzogen», stand 1856 im *Bündner Tagblatt* geschrieben.<sup>1</sup> Dieser Erholungsaufenthalt im Gebirge blieb jedoch bis ins 20. Jahrhundert einer privilegierten Minderheit vorbehalten. Entsprechend stammten auch die Gäste dieser »*migration de plaisance*«, die nun während des Pferdewechsels in Mulegns im Balzer'schen Wirtshaus einkehrten, mehrheitlich aus wohlhabenden Schichten westeuropäischer Länder.<sup>2</sup>

1870 setzte Sohn Christian Balzer den geplanten Umbau des Wirtshauses in ein Hotel gehobenen Stils um. Dieses trug sowohl in seinem Raumprogramm als auch in seiner architektonischen Bewerkstellung den hohen Ansprüchen der neuen Klientel Rechnung. Das Haus stand aufgrund seiner Kompromisslosigkeit gegenüber der bäuerlichen Bautradition symbolisch für die gesellschaftliche Kluft zwischen anreisender Gästeschar und der sie bedienenden Dorfbevölkerung. Mit seinen rund zwanzig Zimmern war der «Löwe», anders als die Luxushotels in St. Moritz, nicht als Grand Hotel, sondern vorwiegend als Passantenhotel mit noblem Anspruch konzipiert. Dieses wollte den standesbewussten Gästen auf ihrer Reise über den Julierpass eine gute Rast- beziehungsweise Unterkunftsmöglichkeit bieten.<sup>3</sup> Wie den erhaltenen Gästebüchern zu entnehmen ist, beherbergte es Mitglieder der englischen Königsfamilie wie «Her Royal Highness Princess Mary Adelaide Duchess of Teck» (1833-1897), Mutter der späteren Queen Mary und Urgrossmutter der heutigen Queen Elisabeth II, aber auch illustre Persönlichkeiten wie Physiknobelpreisträger Wilhelm Conrad Röntgen (1845-1923) oder den damals berühmt gewordenen Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer (1875-1965).<sup>4</sup>

Anlass zur Hoffnung dürfte Christian Balzer die ab 1860 beschleunigte Propagierung der «Höhenkur» gegeben haben. Der «Höhenkur» lag die Überzeugung zugrunde, dass Lungenkrankheiten, insbesondere die in den europäischen Industriezentren damals verbreitete Tuberkulose, durch einen Aufenthalt im Hochgebirge hinausgezögert oder gar geheilt werden konnten. Die Bezeichnung «Luftkurort» wurde zum Schlagwort für all jene, welche von der Fremdenindustrie zu profitieren gedachten. Zur selben Zeit liess der Hotelier an der Hauptfront des «Löwen» auch eine zweistöckige Veranda mit gusseisernen Säulen und geschmiedeten

---

<sup>1</sup> Vgl. Simonett, Fremdenverkehr, S. 116.

<sup>2</sup> Vgl. Seifert-Uherkovich, «Löwe» in Mulegns, S. 304-309.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd., S. 314-328.

<sup>4</sup> Vgl. Anhang

Geländern errichten. Die Gäste erhielten auf diese Weise die Möglichkeit, ihre Erfrischung im Freien einzunehmen und den Blick gleichzeitig auf das rege Treiben auf dem Postplatz vor dem Haus zu werfen. Wenig später liess Balzer den «Löwen» durch einen Ergänzungsbau an der Südseite vergrössern. Architekt Nicolaus Hartmann sen. (1838-1903) gehörte damals zu den profiliertesten und meist beschäftigten Baumeister-Architekten der Region.

Der Zeitpunkt erstaunt. 1897 war die Errichtung der Albulalinie, welche die Bahnstrecke von Chur nach St. Moritz erweitern und zugleich die Reisezeit von dreizehn auf vier Stunden reduzieren sollte, bereits beschlossen; ein Jahr später wurde mit ihrem Bau begonnen. Es musste zumindest befürchtet werden, dass eine Mehrheit der Engadinreisenden eine kurze und bequeme Bahnfahrt der vergleichsweise langen und strapaziösen Postkutschenreise vorziehen und daher der Fremdenverkehr auf der Julierstrasse in naher Zukunft zusammenbrechen würde. So kam es auch, dass die Neueröffnung der Albulalinie 1903 den Verkehr durch das Oberhalbstein weitgehend zum Erliegen brachte. 1908 wurden am Julier 1527 Postreisende befördert – eine belanglose Zahl, verglichen mit den 22'706 im Jahre 1900. «Die Passantenhotels machen nicht mehr die glänzenden Bilanzen, wie vor Eröffnung der Bahn», kommentierte das *Bündner Tagblatt* 1904.<sup>5</sup> Christian Balzer traf die Zäsur der Verkehrsfrequenzen doppelt hart, sowohl als Hotelier wie auch als Fuhrhalter. Um eine fortwährende Kundschaft von länger verweilenden Pensionären anzuziehen, griff Balzer nun entschieden den Kurort-Gedanken auf.

1904 publizierte er einen vierseitigen Werbeprospekt, worin er Mulegns – durchaus zeittypisch – als «idyllisch gelegenes Bergdorf an der Julier-Route» und «Höhenluftkurort I. Ranges» charakterisierte sowie als «Centralausgangspunkt für Hochgebirgstouren» und «ausgedehnte Spaziergänge durch schattenreich Waldungen und pittoreske Alpenlandschaft» feilbot. Sein Hotel pries er als «altbekannte[n] Gasthof mit modernen Anforderungen entsprechender Einrichtung» wie «Musik-Salon, Lese-Salon, Billard und Bäder» an; ausdrücklich erwähnte er die «vorzügliche Küche» und die «auserlesene[n] Weine». «Mühlen», so verstand die Leserschaft, «liegt wohl am romantischsten und interessantesten Ort vom ganzen Oberhalbstein». Die 1905 herausgegebenen Broschüren zur Bewerbung des «Löwen» zeugten von Balzers Bestreben, Mulegns als Feriendestination zu positionieren und sein Hotel somit vom Ruf des reinen Transithotels zu befreien. Aufschlussreich für die Neupositionierung des Hauses ist seine Darstellung als «modernes Kurhotel». Zeittypisch deshalb der Hinweis auf die sanitären Installationen, die das Hotel auf dem neusten Stand der Technik anpreisen sollten. Der Talarzt Emilio Albrici (1875–1926), der die Broschüre von 1905 als «Kurarzt» mitunterzeichnete und ihr damit medizinische Glaubwürdigkeit vermachte, wies auf den «grosse[n] Ozongehalt der Luft» hin, welcher Mulegns zu einem passenden Kurort machte. «Vornehmlich für Asthmatiker, für körperlich und geistig Abgemüdete, für Blutarme und für Nachkuren nach Trink- und Badekuren», notierte er dazu. Auch «Alpenmilchkuren» wurden empfohlen, besass das Hotel doch diesbezüglich eine «eigene Oekonomie».<sup>6</sup> Mit seinen

---

<sup>5</sup> Vgl. Simonett, Julierpass, S. 110.

<sup>6</sup> Vgl. Schmid, Medizin im Oberhalbstein, S. 37 und 79.

damaligen fünfundsechzig Betten war der «Löwe» unter den acht existierenden Hotels im Oberhalbstein das zweitgrösste und bewegte sich mit Pensionspreisen zwischen Fr. 7.– und 10.– in der höchsten Preiskategorie.<sup>7</sup>

1950 übernahm Alois Willi (1902–1959) den «Löwen» und vermochte nach der Jahrhundertmitte vom lang erwarteten Tourismusaufschwung zu profitieren. Ab den 1990er-Jahren allerdings brachte der exzessive Zweitwohnungsbau eine bis heute anhaltende Abnahme der Hotelübernachtungen mit sich. Ironischerweise erschwert aktuell der grosse Durchgangsverkehr, dem das Hotel ursprünglich seine Existenz überhaupt zu verdanken hat, den Hotelbetrieb. Denn Mulegns als das s-förmige Nadelöhr, durch welches sich täglich bis zu viertausend Fahrzeuge zwängen, leidet unter erheblicher Lärm- und Luftbelastung. Doch trotz dieser Engstelle, die auch im talaufwärtsliegenden Bivio ein beträchtliches Problem darstellt, wird die «Leistungsfähigkeit der Julierstrasse im Bereich der Ortsdurchfahrten momentan noch als ausreichend beurteilt», so das Tiefbauamt Graubünden. Die geplante und von der Dorfbevölkerung stark geforderte Umfahrung lässt sich für das neunzehnköpfige Mulegns finanziell nicht realisieren. Der Baudirektor Graubündens, Mario Cavigelli, sieht nur eine Lösung: Eine Verbreiterung der Strasse durch den Rückbau von Häusern, um den Verkehr zu verflüssigen. Ohne Einsprache soll schon im Folgejahr mit dem Neubau begonnen werden. Für den «Löwen» würde das sein Ende bedeuten.<sup>8</sup>

Am zu hohen Kostendach ist auch eine Gesamtkonzipierung (in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Parc Ela) im Frühling 2003 der Schweizerischen Hotelfachschule in Luzern unter Gastprofessor Conradin Clavout sowie der 2013 präsentierte Businessplan (mit Nutzungsvorschlägen für eine Burn-out-Klinik oder ein römisch-irisches Dampfbad) einer Abschlussklasse in Architektur an der Universität Liechtenstein gescheitert. Jedes Mal wurde gemeldet, die Rettung sei möglich – doch alles läuft darauf hinaus, so ist sich das *Origen Cultural* bewusst, dass die Zukunft des Hotels «Löwen» in seiner Vergangenheit liegt; dass die Nische, in der es Erfolg haben könnte, der «Histourismus» sei.<sup>9</sup>

## Literaturverzeichnis

Bener, P.J.: Der Einfluss von Änderungen der Verkehrsverhältnisse auf die Entwicklung bündnerischer Gemeinden. II. Folge: Oberhalbstein, Lugnez, Safien, in: Beiträge zur Hebung der bündnerischen Volkswirtschaft 2, 1930, S. 36-69.

Schmid, Rudolf: Die Medizin im Oberhalbstein bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Geschichte der Medizin eines Gebirgstals im Kanton Graubünden unter besonderer Berücksichtigung ärztlicher Berichte aus dem 19. Jahrhundert, Aarau, Frankfurt a. M., Salzburg, 1978.

---

<sup>7</sup> Vgl. Seifert-Uherkovich, «Löwe» in Mulegns, S. 329.

<sup>8</sup> Vgl. Bener, Einfluss von Änderungen der Verkehrsverhältnisse, S. 62.

<sup>9</sup> Vgl. Spitzenpfeil, Zukunft des «Löwen», S. 9.

Seifert-Uherkovich, Ludmila: Der «Löwe» in Mulegns, in: Bündner Monatsblatt 3, 2012, S. 300-333.

Simonett, Jürg: Der Fremdenverkehr, in: Savognin. Geschichte, Wirtschaft, Gemeinschaft, 1988, S. 103-130.

Simonett, Jürg: Julierpass, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 2008.

Spitzenpfeil, Ruth: Die Zukunft des «Löwen» in Mulegns soll die Vergangenheit sein, in: Südostschweiz, 2017, S. 9.

**Anhang: Bilder zum Archivbestand des Posthotels «Löwen»**

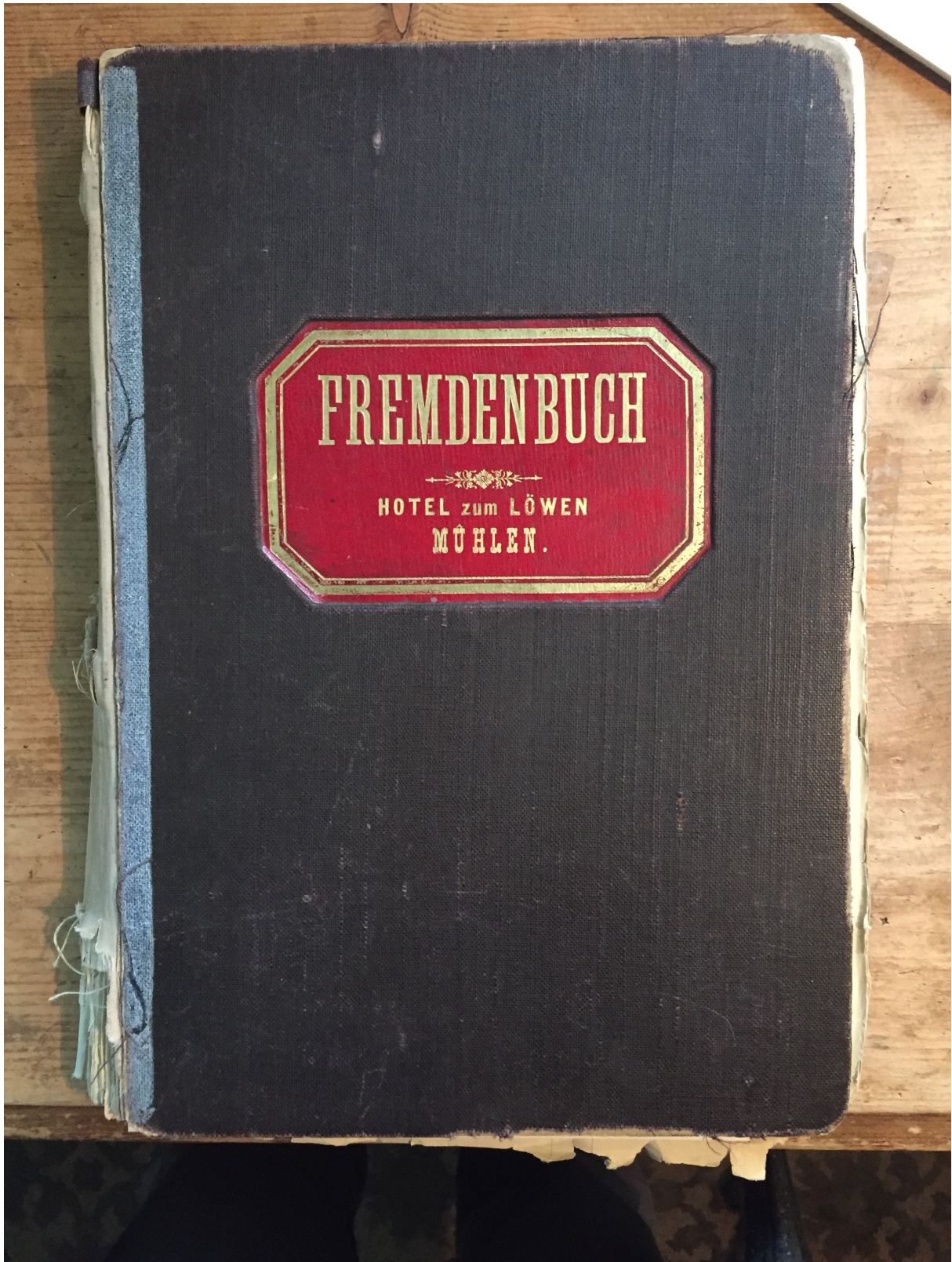


Abbildung 1: Frontseite eines Fremdenbuchs des hauseigenen Archivbestands (Mulegns 2018)

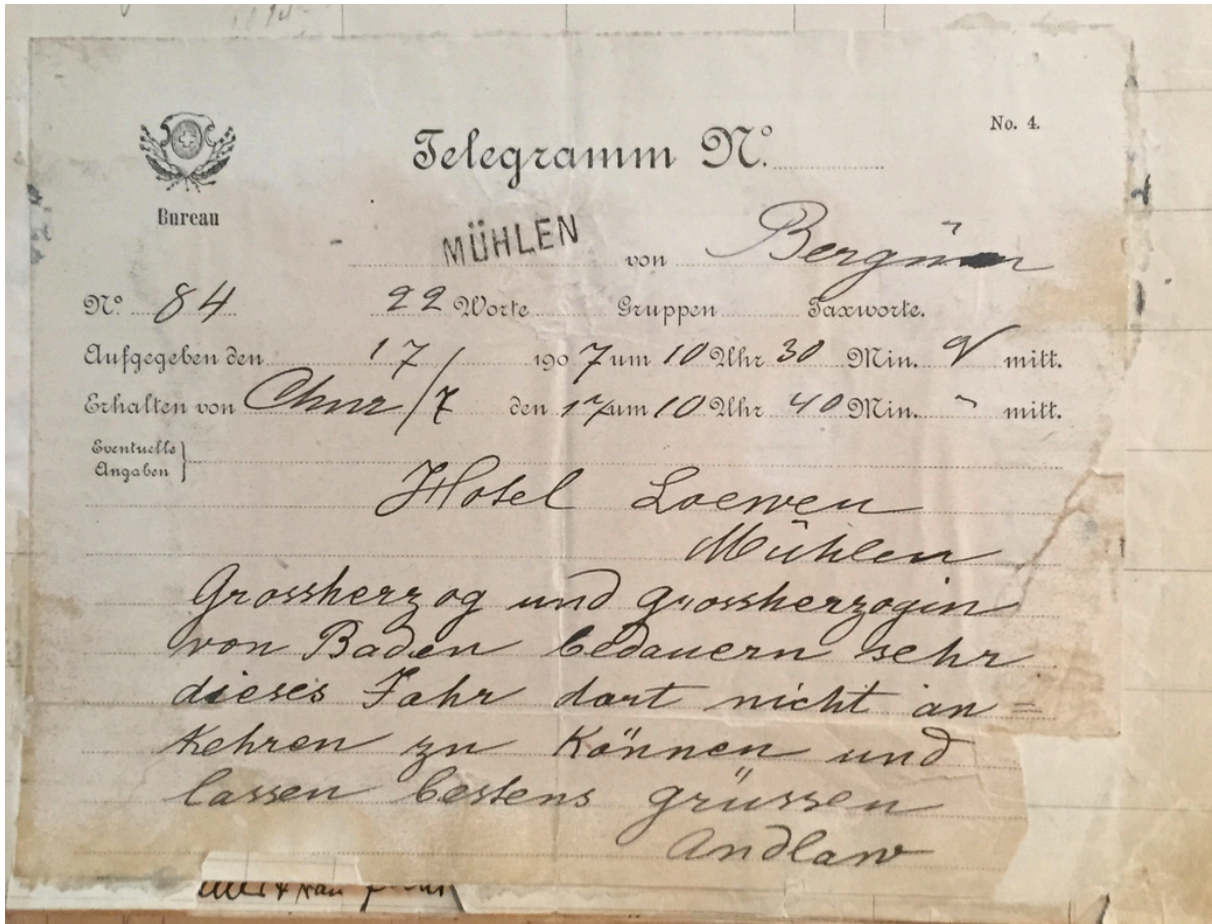


Abbildung 2: Ein im Gästebuch eingeklebtes Posttelegramm vom 17. Juni 1907 aus Chur: «Grossherzog und Grossherzogin von Baden bedauern sehr dieses Jahr dort nicht ankehren zu können und lassen bestens Grüssen» (Mulegns 2018)

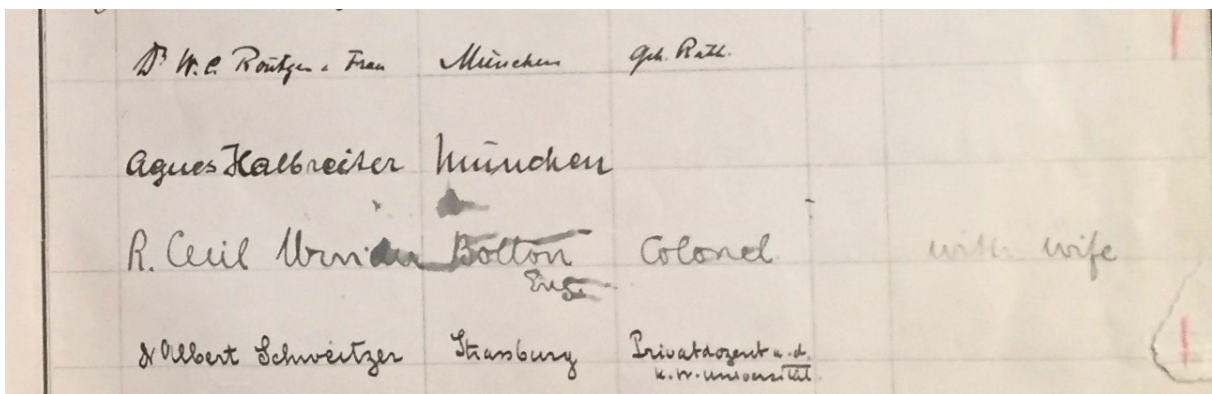


Abbildung 3: Vermerk ins Gästebuch (1907) von Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer (Mulegns 2018)

189	Tauf- und Geschlechtsname. Nom et prénom.	Geburtsort. Origine.	Stand und Beruf. Qualité et profession.	Zimmer N. No. de la chambre	Bemerkungen. Observations.
	B. Meyer	Zürich	andere		
	Dr. Fr. Spind	Frankfurt/Main	Professor	121	
	<b>D. Hahn</b>	Frankfurt	Professor	121	
	M. G. Kille - Müller & From	Winterthur			
	Flor Fierens	S. ph. Antwerpen			
	Aug de Vooght	Antwerpen	avocat		
	Ep. Aug De Vooght	Antwerpen			
	Dr. J. Finster	Rehm	Beim		
	P. Keil	Halle	Kaufmann		
	W. Förster	do.	do.		
16/	C. Mathonier	Kämpfen	h. J. J. Mathonier		
	Mr & Mrs Grubb	London			
	Mons Levi e famiglia	Bologna, Italia			
17	M. M. Louboud	England			
	Emil Koch	Basel	Wachsmann		
	Institut P. Schmidt	H. Gall	Co. Perso.		
	neu mit Hr. Dr. P. Schmidt	Tab. Lina Arnold			

Dr. Balzer Haus zu Mühlen  
 Ich etwas zu verkünnen  
 Das ist im Hochgenuss!  
 Nur eines schmeckt dem Wandrer  
 Dass er zum Walle anderer  
 Bald wieder gehen muss!  
 5. Winter  
 Belange- & Moritäten  
 Grütter (aus der Zeit)  
 ständige Fresse: Nebenballe Fresser



Abbildung 4: Als Gastkommentar geschriebenes Gedicht (Nebenspalter): «In Balzers Haus zu Mühlen [...] sich etwas zu verkühlen [...] das ist ein Hochgenuss! Nur eines schmerzt den Wandrer [...] dass er zum Wohle andrer [...] Bald wieder gehen muss!» (Mulegns 2018)

188	Tauf- und Geschlechtsname. Nom et prénom.	Geburtsort. Origine.	Stand und Beruf. Qualité et profession.	Zimmer n <sup>o</sup> No. de la chambre	Bemerkungen. Observations.
	Antonia Homnzenen im Familien v. Mathias		Paris	Hôtel de l'Europe	
	Excelenz Jaques v. Poliakoff «Sieu Genallie»	St. Petersburg			
	General Caxat Periger v. Rubenstein u. Chardolo (Ludwig) «Sieu Genallie»				
	Joseph Landau «Sieu Genallie» Barquiere Warschau Alte Landau				
	Georges Landau				(Hotel grossartig! feine Küche prachtvolle Forellen auf Wiedersehen!)

Abbildung 5: Bemerkung von ihrer «Excelenz Jaques v. Poliakoff» aus St. Petersburg vom 30. August 1892: «Hotel grossartig! [...] feine Küche, prachtvolle Forellen [...] auf Wiedersehen.» (Mulegns 2018)

1884	Tauf- und Geschlechtsname. Nom et prénom.	Geburtsort. Origine.	Stand und Beruf. Qualité et profession.	Zimmer N <sup>o</sup> . No. de la chambre	Bemerkungen. Observations.
25.	H. Kais. H. Herzogin Wera von Württemberg, Grossfürstin von Russland				
	H. S. Kön. Kön. H. H. Herzogin Elsa u. Olga von Württemberg				
	Baronin C. von Roeder		Hofdame		Stutzgast.
	Fräulein C. von Roeder				
	Hr. Leutner von Lothen		Kamersofor		
	mit Dienerschaft 11 Personen				

Abbildung 6: Eintrag aus dem Jahre 1884 von Herzogin Wera von Württemberg, Grossfürstin von Russland, samt ihrer elfköpfigen Dienerschaft (Mulegns 2018)